

# Die *Filder-Zeitung*

## Die 150-jährige Geschichte einer Lokalzeitung

**Nikolaus Back**

Am 22. Juni 2022 wurde die *Filder-Zeitung* als Beilage zu den *Stuttgarter Nachrichten/ Stuttgarter Zeitung* eingestellt – genau 150 Jahre, nachdem am 3. Juli 1872 der Plieningen Druckereibesitzer Friedrich Find die Zeitung gegründet hatte.

Zu diesem Anlass fand 2023 im FilderStadtMuseum eine kleine Ausstellung statt, die an die Geschichte dieser Lokalzeitung erinnert hat. Nun zählte die *Filder-Zeitung* keineswegs zu den ältesten oder gar wichtigsten Lokalzeitungen. Zum Vergleich: der *Böblinger Bote* wurde 1825, der Vorläufer der *Nürtinger Zeitung* 1831 gegründet. Demgegenüber lässt sich hier das Beispiel einer 150-jährigen Geschichte einer traditionsreichen Zeitung mit so manchen Höhen und Tiefen darstellen, die dann aber schließlich wirtschaftlich nicht überlebt hat.

Ebenso wie die beiden genannten Zeitungen war auch die *Filder-Zeitung* einem Oberamt (vergleichbar mit einem Landkreis) zugeordnet, nämlich dem Oberamt Stuttgart-Amt, das den größten Teil der Filder einschließlich Waldenbuch und Steinenbronn umfasste, aber 1938 aufgelöst wurde. Der Einzugsbereich der *Filder-Zeitung* hat sich trotzdem noch über viele Jahrzehnte bis in jüngste Zeit erhalten.

### »Amts- und Intelligenzblätter«

Als wichtigste überregionale Zeitung in Württemberg galt der 1789 gegründete *Schwäbische Merkur*, der im 19. Jahrhundert mit seiner konservativ-liberalen Ausrichtung vom protestantischen Bildungsbürgertum gelesen wurde. Auf lokaler Ebene wurden in der Zeit zwischen 1820 und 1848 in den meisten der 64 württembergischen Oberämter so genannte »Amts- und Intelligenzblätter« gegründet. Bereits im 18. Jahrhundert waren so genannte »Intelligenzblätter« als neue Zeitungsart entstanden, deren Name sich von »intellegere« (lat. einsehen) ableitete. Im Grunde können sie als Vorläufer der späteren Anzeigenblätter betrachtet werden. Seit dem 19. Jahrhundert fand sich dann die Kombination von Anzeigenblatt mit einem Blatt zur Veröffentlichung amtlicher Bekanntmachungen durch den Oberamtmann. Diese Veröffentlichungen stellten eine wichtige Einnahmequelle für den Zeitungsverlag dar, machten die Zeitung aber vom Wohlwollen der Obrigkeit abhängig, sodass jegliche Ansätze kritischer Äußerungen unterblieben. Zudem herrschte seit den »Karlsruher Beschlüssen« von 1819 auch in Württemberg Pressezensur, d.h. jeder Zeitungstext musste vor dem Druck von staatlicher Seite freigegeben werden. Wurde ein Artikel



**Stadt und Amtsboten.**



Der Stadt- und Amtsboten erscheint wöchentlich dreimal, nämlich am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis in ganz Württemberg und Hohenzollern (einschließlich Post) halbjährlich 1 fl. 6 kr., jährlich 2 fl. 12 kr. Bei Inseraten werden für die Zeile 2 kr. berechnet.

Abonnenten kann man täglich bei jedem Postamt oder bei der Redaktion in Leonberg. — Beiträge werden mit Post angeschlossen und nach Umständen auch bar bezahlt. — Anzeigen-Einsendungen werden nicht zurückgeschickt.

**Zugleich Amts-Platt für die Oberamts-Bezirke Leonberg und Stuttgart.**

**Zwölfter Jahrgang. N<sup>ro</sup>. 4. Donnerstag, den 11. Januar 1849.**

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Gesetz,**

**betreffend die Grundrechte des deutschen Volks.**

Der Reichsverweser, in Ausführung des Beschlusses der Reichs-Versammlung vom 21. Dezember 1848, verkündet als Gesetz:

**I. Grundrechte des deutschen Volks.**

Dem deutschen Volke sollen die nachstehenden Grundrechte gewährleistet sein. Sie sollen den Verfassungen der deutschen Einzelstaaten zur Norm dienen, und keine Verfassung oder Gesetzgebung eines deutschen Einzelstaates soll dieselben je aufheben oder beschränken können.

**Artikel 1.**

§. 1. Das deutsche Volk besteht aus den Angehörigen der Staaten, welche das deutsche Reich bilden.

§. 2. Jeder Deutsche hat das deutsche Reichsbürgerrecht. Die ihm kraft dessen zustehenden Rechte kann er in jedem deutschen Lande ausüben. Ueber das Recht, zur deutschen Reichsversammlung zu wählen, verfügt das Reichswahlgesetz.

§. 3. Jeder Deutsche hat das Recht, an jedem Orte des Reichsgebietes seinen Aufenthalt und Wohnsitz zu nehmen, Liegenschaften jeder Art zu erwerben und darüber zu verfügen, jeden Nahrungsweig zu betreiben, das Gemeindegürgerrecht zu gewinnen. Die Bedingungen für den Aufenthalt und Wohn-

sitz werden durch ein Heimathsgesetz, jene für den Gewerbebetrieb durch eine Gewerbeordnung für ganz Deutschland von der Reichsgewalt festgesetzt.

§. 4. Kein deutscher Staat darf zwischen seinen Angehörigen und andern Deutschen einen Unterschied im bürgerlichen, peinlichen und Prozeß-Rechte machen, welcher die letzteren als Ausländer zurücksetzt.

§. 5. Die Strafe des bürgerlichen Todes soll nicht stattfinden, und da, wo sie bereits ausgesprochen ist, in ihren Wirkungen aufhören, soweit nicht hierdurch erworbene Reinarrechte verletzt werden.

§. 6. Die Auswanderungsfreiheit ist von Staats wegen nicht beschränkt; Abzugsgelder dürfen nicht erhoben werden.

Die Auswanderungsangelegenheit steht unter dem Schutze und der Fürsorge des Reichs.

**Artikel 2.**

§. 7. Vor dem Gesetze gilt kein Unterschied der Stände. Der Adel als Stand ist aufgehoben. Alle Standesvorrechte sind abgeschafft. Die Deutschen sind vor dem Gesetze gleich. Alle Titel, in soweit sie nicht mit einem Amte verbunden sind, sind aufgehoben und dürfen nie wieder eingeführt werden. Kein Staatsangehöriger darf von einem auswärtigen Staate einen Orden annehmen. Die öffentlichen Aemter sind für alle Befähigten gleich zugänglich.

Veröffentlichung der von der Frankfurter Paulskirche beschlossenen Grundrechte im *Stadt- und Amtsboten*, einem Vorläufer des *Filder-Boten*, am 11. Januar 1849

abgelehnt, musste er geschwärzt oder ersetzt werden, andernfalls durfte die Zeitung nicht erscheinen.

Am 1. März 1848 wurde in Württemberg hingegen als Ergebnis der Märzrevolution die Presse- und Versammlungsfreiheit eingeführt. Darauf folgte eine Welle von Zeitungs-Neugründungen, zudem wurden die Zeitungen vielfältiger und spiegelten zunehmend das politische und gesellschaftliche Geschehen wider. Die im Dezember 1848 von der Deutschen Nationalversammlung in der Paulskirche in Frankfurt beschlossenen Grundrechte umfassten als wesentlichen Punkt die Pressefreiheit – allerdings ging mit der Niederlage der Revolution 1849 sofort die Wiedereinführung der Pressezensur einher.

**Eine unschätzbare Quelle für die lokale Geschichtsschreibung**

Zurück zur *Filder-Zeitung*: Sie wurde zwar 1872 als *Neue Filder-Zeitung* gegründet, hatte aber als Vorläufer den

*Glens- und Filder-Boten*, dessen Anfänge auf das Jahr 1836 zurückgehen. Dieser wurde allerdings in Leonberg gedruckt, mit der Folge, dass nur wenige Berichte von den Filderorten handelten. Im Jahr 1879 erwarb die *Neue Filder-Zeitung* die Lizenz als offizielles Organ des Oberamts Stuttgart und erschien nun unter dem Namen *Filder-Bote*. Seit den 1880er-Jahren erschienen im *Filder-Boten* aber keineswegs nur amtliche Bekanntmachungen. Er enthielt auch Meldungen zum allgemeinen Weltgeschehen, zu Ereignissen aus Württemberg und schließlich Lokales. Der Verlags- und Druckereibesitzer Friedrich Find war in einer Person gleichzeitig Anzeigenleiter und Redakteur. Auch wenn eine Lokalzeitung wie der *Filder-Bote* weit entfernt von einer Zeitung mit professionellem Anspruch war, bedeutet er heute eine unschätzbare Quelle für die lokale Geschichtsschreibung. Denn ohne sie wären die meisten Wahlergebnisse auf Ortsebene nicht überliefert. Vielfach lassen sich zudem die Meldungen von Vereins-

Zu dem am **Sonntag den 19. Juni** in  
**Bernhausen**

stattfindenden  
**Sängerfest des Filder-Sängerbundes**  
bringt die Betriebsabteilung Stuttgart der Westdeutschen Eisen-  
bahngesellschaft folgende



# Sonderzüge

zur Ausführung:

**Sonderzug I.**

Stuttgart Bahnhbf.	ab 12. <sup>00</sup>	Mittags
Degerloch	" 12. <sup>14</sup>	"
Möhringen	" 12. <sup>25</sup>	"
Unterriem	" 12. <sup>37</sup>	"
Echterdingen	" 12. <sup>45</sup>	"
Bernhausen	an 12. <sup>56</sup>	"

**Sonderzug II.**

Bernhausen	ab 6. <sup>05</sup>	Nachm.
Echterdingen	" 6. <sup>17</sup>	"
Unterriem	" 6. <sup>25</sup>	"
Möhringen	" 6. <sup>37</sup>	"
Degerloch Westbhf.	an 6. <sup>44</sup>	"

von hier aus kann der um 6.<sup>53</sup> von Degerloch Bahnhbf. abgehende Bahnabzug 62 nach **Stuttgart** erreicht werden.

Im *Filder-Boten* wurden Sonderzüge zu Sänger- oder Turnfesten angekündigt, hier die Ausgabe vom 14. Juni 1904.

gründungen nur anhand von Zeitungen rekonstruieren, und dazu zählten nicht nur die klassischen Turn- oder Gesangvereine, sondern auch politische Vereine wie etwa Arbeitervereine. Schließlich liefert die Zeitung viele Informationen zu den Anfängen und der Entwicklung der 1884 gegründeten Filderbahn – zu diesem Thema erschienen auch die ersten Leserbriefe im *Filder-Boten*.

Ganz allgemein gilt die Zeit des Deutschen Kaiserreichs als ein erster Höhepunkt des Zeitungswesens: Sowohl die Einnahmen aus Anzeigen als auch die Auflagen stiegen. Technisch wurde es nun möglich, hohe Auflagen in kurzer Zeit zu drucken. Viele Zeitungen gaben mehrere Ausgaben pro Tag heraus. Auch der *Filder-Bote* erschien um die Jahrhundertwende an Samstagen in zwei Ausgaben. Für die Zeit von 1898 bis 1923 gab es mit der *Allgemeinen Filder-Zeitung* sogar eine zweite Lokalzeitung auf den Fildern; beide Zeitungen fusionierten im Dezember 1923 unter dem Namen *Filder-Bote* mit Sitz in Vaihingen.

### Die Goldenen Zwanziger Jahre im Zeitungswesen

Die Zwanziger Jahre gelten als die Glanzzeit des Zeitungswesens, 1928 gab es mehr als 3.770 Zeitungen in Deutschland, ein historischer Höchststand, der nie wieder erreicht wurde – heute beträgt ihre Zahl in Deutschland gerade noch ein Zehntel.

Die Federführung des *Filder-Boten* lag zu jener Zeit bei Verlagsleiter und Redakteur Karl Scharr in Vaihingen. Er selbst saß als Mitglied der linksliberalen Deutschen Demokratischen Partei (DDP) im Vaihinger Gemeinderat. Im Lokalteil versuchte er indessen, jeglichen politischen Richtungen eine Stimme zu geben. Er bot allen Parteien die Möglichkeit, auch der KPD und seit 1930 der NSDAP, im *Filder-Boten* zu berichten.

Für das lokale Geschehen der 1920er-Jahre erweist sich der *Filder-Bote* wiederum als eine sehr reiche Fundgrube. Dies gilt in besonderer Weise für die großstadtnahen, bürgerlich geprägten Orte Vaihingen und Möhringen. Berichte über Veranstaltungen aller Art liefern ein so buntes wie schillerndes Bild dieser Jahre. Dies gilt selbst für die eher ländlich geprägten südlichen Filderorte, deren gesellschaftliches Leben noch stark vom Vereinsleben geprägt war.



Links: Die Jubiläums-Festschrift zum 60-jährigen Bestehen des *Filder-Boten* 1932  
Rechts: Das Verlags- und Druckereigebäude in (Stuttgart-)Vaihingen im Jahr 1932

Zu den beherrschenden lokalpolitischen Themen zählte noch immer der öffentliche Nahverkehr. Dabei waren in jenen Jahren zahlreiche Verbesserungen zu verzeichnen, wie etwa der Neubau der Bahnstrecke Leinfelden-Waldenbuch 1928 oder der Bau der Straßenbahnlinie Möhringen-Echterdingen im selben Jahr.

**Der Filder-Bote unterm Hakenkreuz**

Kurz nach der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 setzten die ersten Zensurmaßnahmen ein. Wenige Wochen später konnte von einer freien Presse keine Rede mehr sein. Drohungen der Nationalsozialisten gegen Zeitungsredaktionen waren an der Tagesordnung. Um die Zeitungen vollends unter ihre Kontrolle zu bringen, gründeten die NS-Machthaber im Juni 1933 die »NS-Presse Württemberg GmbH«. Zeitungsverleger Karl Scharr wurde im August 1933 gezwungen, 55% seiner Anteile am *Filder-Boten* kostenlos der »NS-Presse« zu übereignen, was faktisch einer Enteignung gleichkam. Zwar wurde die Zeitung weiterhin in der Druckerei Scharr gedruckt, allerdings durfte das Druckmaterial nicht bei jüdischen Lieferanten bezogen werden. Die Inhalte der Zeitung bestimmte nun eine Redaktion von sieben NS-nahen Journalisten mit NSDAP-Kreisleiter Wilhelm Fischer an der Spitze. Karl Scharr musste tatenlos zusehen, wie der *Filder-Bote* als sein Lebenswerk innerhalb weniger Monate zerstört wurde, er starb Ende 1933 im Alter von 61 Jahren.

Dabei war der *Filder-Bote* kein Einzelfall: Insgesamt wurden 70 württembergische Zeitungsverlage in die »NS-Presse GmbH« gezwungen.

Der *Filder-Bote* mit Hakenkreuz im Zeitungskopf wurde bald zu einem reinen Propagandablatt des NS-Regimes und veröffentlichte vielfach vorgefertigte Artikel. Daneben wurde über die zahlreichen Parteiveranstaltungen und politischen Kundgebungen vor Ort berichtet, darunter auch Erste-Mai-Feiern oder Erntedank-Festumzüge in den Filderdörfern, aber sämtliche Artikel erschienen als Teil einer allgegenwärtigen NS-Propaganda. Dass differenzierte oder gar abweichende Meinungen fehlten, versteht sich von selbst. Als lokalhistorische Quelle besitzen die Zeitungen der NS-Zeit einen weit geringeren Informationswert für das lokale Geschehen als die Zeitungen der zwanziger Jahre. Ende 1941 wurde der *Filder-Bote* eingestellt – argumentiert wurde mit dem kriegsbedingten Papiermangel.

**Neugründung 1949 als Filder-Zeitung**

»Unsere Filder erhält ihre Heimatzeitung«, illustriert mit einem Bauern in traditioneller Tracht – so titelte im Mai 1949 die erste Ausgabe der neu gegründeten *Filder-Zeitung*, die nun als Teil des Mantels der *Südwestpresse* erschien. Auch wenn ein solches Bild zum Auftakt eher rückwärtsgewandt erscheint, professionalisierte sich das Blatt in den folgenden Jahren. Zusätzlich zur Redaktion gab es nun einen Stamm freier Mitarbeiter. Gewiss stammte ein Großteil der kommunalpolitischen Bericht-



Der *Filder-Bote* im Dienst der NS-Propaganda am 30. April 1935



Die erste Ausgabe der *Filder-Zeitung* am 12. Mai 1949

erstattung von den Gemeindeverwaltungen selbst, wobei natürlich kritische Töne fehlten. Aber bereits 1949 findet sich die Darstellung eines Streits zwischen den Gemeinden Harthausen und Sielmingen um die Ansiedlung von Heimatvertriebenen.

Insgesamt war in den 1950er- und 1960er-Jahren eine kritische kommunalpolitische Berichterstattung eher die Ausnahme. Dies änderte sich hingegen Ende der 1960er-, Anfang der 1970er-Jahre. Die *Filder-Zeitung* entwickelte zunehmend ein eigenes Profil: Hier dürfte sicherlich auch das Thema Flughafenausbau eine Rolle gespielt haben, der seit den Ausbauplänen ab 1967 zum beherrschenden Thema auf den Fildern wurde. Die *Filder-Zeitung* musste hier eine eigene Position gegenüber den Plänen der Landesregierung entwickeln und konnte ihr Profil schärfen. Dazu trug auch der langjährige »Chefredakteur« Willy Helmut Stengel (Redaktionsleiter 1972 bis 1992) bei, der in seinem *FZ-Wochenspiegel* die verschiedensten kommunalpolitischen Themen kommentierte; diese Kommentare waren pointiert, eigenwillig und teilweise auch gefährdet. Sie wurden durch seine Nachfolger Gerd Rothenburger und Norbert Leven fortgeführt.

Langfristig verschlechterte sich aber die wirtschaftliche Situation der Zeitung, da die Einnahmen aus den Abonnements, aber auch aus dem Anzeigengeschäft als einem wesentlichen Standbein der Zeitung nicht mit den Ausgaben Schritt halten konnte. 1998 verkaufte die Familie Scharr die *Filder-Zeitung*, die damals in einer Auflage von knapp 9000 Stück erschien, an die *Stuttgarter Nachrichten*. Damit endete auch die Kooperation mit der *Südwestpresse* als ihrem Mantelteil.

Mit Jahresbeginn 1999 erschien die *Filder-Zeitung* als Beilage zu den beiden Stuttgarter Zeitungen. Diese konnten dadurch ihre Abonnentenzahlen auf einen Schlag um die bisherigen Leser der *Filder-Zeitung* erhöhen und für die Leserschaft bedeutete die neue Situation, dass sie sowohl *Stuttgarter Nachrichten / Stuttgarter Zeitung* als auch die *Filder-Zeitung* als Beilage erhielten. Diese behielt ihre eigene

Redaktion und zog 2001 von Stuttgart-Vaihingen in die Ortsmitte von Echterdingen um, war also geografisch näher am Geschehen. Und tatsächlich entwickelte sich diese *Filder-Zeitung* als Beilage sehr erfolgreich, im September 2005 wurde sie von drei auf sechs Ausgaben pro Woche erweitert. Diese Entwicklung hielt rund eineinhalb Jahrzehnte an. Dennoch hinterließ die allgemein schwieriger werdende Situation der Printmedien hier ihre Spuren. Die wachsende Konkurrenz auch durch das Internet und neue soziale Medien, vor allem aber ein rückläufiges Anzeigenaufkommen zwangen zu wirtschaftlichen Einschnitten. Seit 22. Juni 2022 ist die *Filder-Zeitung* keine eigene Beilage mehr, sondern in den Lokalteil Stuttgart und Region integriert. Die Redaktion wurde personell stark ausgedünnt und damit reduzierte sich der Umfang der Berichterstattung über die Filder erheblich. Ob sich diese Entwicklung auch für andere Lokalzeitungen fortsetzen wird, bleibt abzuwarten, möglich ist es durchaus.

Wie mehrfach erwähnt, hat ein lokaler Journalismus über die aktuelle Berichterstattung hinaus eine wichtige Bedeutung als »Chronist« des Geschehens. Dazu zählt keineswegs nur die kommunale Politik, vielmehr stellt er dank seiner vielfältigen Informationskanäle auch das gesellschaftliche, das kulturelle oder das sportliche Leben vor Ort dar oder porträtiert Persönlichkeiten. Dabei fällt dem lokalen Journalismus nicht selten die Aufgabe zu, zu entscheiden, welche Themen künftig Teil der Historie werden und welche nicht. Mit dem Rückgang des lokalen Journalismus geht diese Funktion zu einem erheblichen Teil verloren.

Inzwischen spielen die sozialen Medien für lokale Informationen eine wachsende Rolle. Allerdings tragen die zahlreichen Informationen im Netz, wo jeder und jede prinzipiell alles behaupten und verbreiten kann, kaum zu einer seriösen Informationslage bei. Für den Journalismus bedeutet dies wiederum »eine neue Situation, auf die die richtigen Antworten noch nicht gefunden sind«, wie es Dietrich Heißenbüttel formuliert hat.

#### Über den Autor

Dr. Nikolaus Back hat die Ausbildung zum Diplom-Archivar in Stuttgart und Marburg absolviert, dann in Tübingen Neuere Geschichte und Empirische Kulturwissenschaften studiert. Seit 1987 ist er Leiter des Stadtarchivs, seit 1988 Schriftleiter der »Filderstädter Schriftenreihe zur Geschichte und Landeskunde« und seit 2002 Leiter des FilderStadtMuseums.

#### Literatur

*60 Jahre Filder-Bote 1872-1932*. Vaihingen 1932.  
Dietrich Heißenbüttel: Museumsreife Lokalzeitung. Ausstellung zur Geschichte der Filder-Zeitung. In: *Kontext Wochenzeitung* v. 11.10.2023.  
Rudolf Stöber: *Deutsche Pressegeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Köln 2014.  
Werner Ströbele: *Hiesiges – Anfänge der Lokalpublizistik am Beispiel der »Tübinger Chronik«*. Hg. von der Tübinger Vereinigung für Volkskunde e.V. Tübingen 1990.  
*Von der Preßfreiheit zur Pressefreiheit. Südwestdeutsche Zeitungsgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Hg. von der Württembergischen Landesbibliothek. Stuttgart 1983.  
Martin Zurowski: Ein unabhängiges Blatt wird von den Nazis übernommen. In: *Filder-Zeitung* 3. Juli 1997 (Sonderbeilage 125 Jahre Filder-Zeitung).